



Albert-Schweitzer-Kinderdorf
Hessen e.V.

Albert-Schweitzer-Kinderdorf Hanau





Inhalt

Einrichtungsstruktur

Seite 4 - 5

Wir über uns

Seite 6 - 7

Systemische Familienarbeit, Multifamilientherapie und Fachdienst Trauma

Seite 8 - 10

Wohngruppen

Seite 11

Familiengruppen

Seite 12 - 13

Sozialpädagogische Intensivgruppe für sexuell grenzverletzende Jungen

Seite 14

Tagesgruppe

Seite 15

Die Hanauer Gruppe und die ProFam-Wohngruppe

Seite 16 - 17

Krisenzentrum

Seite 18 - 19

Betreutes Wohnen

Seite 20 - 21

Ambulante Jugendhilfen

Seite 22 - 25

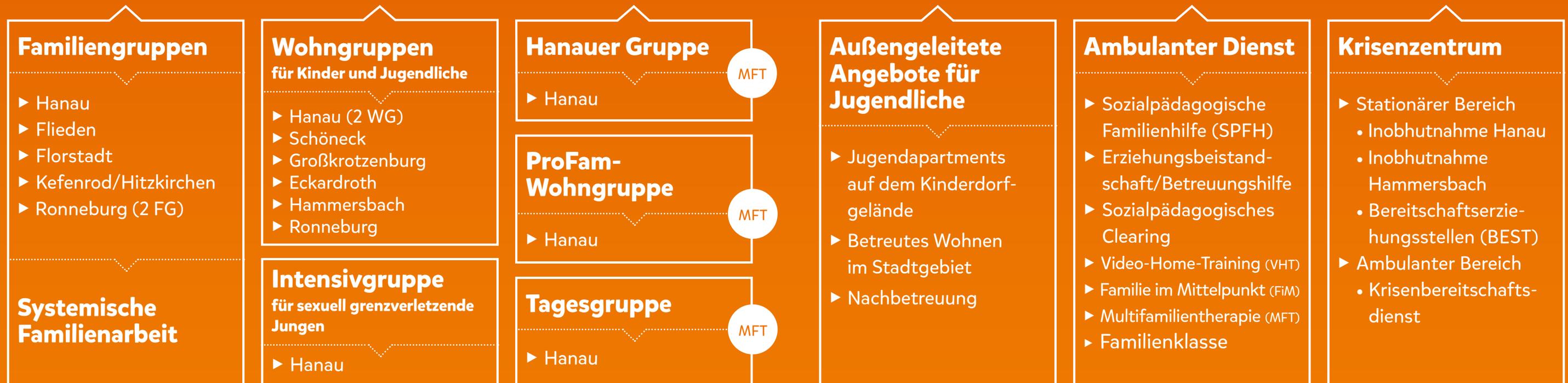
Ansprechpartner und Adressen, Impressum

Seite 26 - 27

Einrichtungsstruktur Hanau

Schwerpunkte unserer Arbeit

- ▶ Fachlich fundierte Arbeit mit der Herkunftsfamilie auf dem Hintergrund systemischer Konzepte
- ▶ Hilfe bei sexueller Gewalt und Traumata
- ▶ Zeitliche Befristung der Unterbringung und Rückführung
- ▶ Zielorientierung und fachliches Controlling



Leistungen
für alle
Bereiche

- ▶ **Fachdienst Trauma – Schwerpunkt sexuelle Gewalt**
- ▶ **Motopädagogik**



Willkommen

im Albert-Schweitzer-Kinderdorf Hanau

Wir über uns

Das Albert-Schweitzer-Kinderdorf in Hanau ist eine pädagogisch-therapeutische Einrichtung der Jugendhilfe. Träger ist der Albert-Schweitzer-Kinderdorf Hessen e. V., ein freier und gemeinnütziger Träger der Jugendhilfe. Das Kinderdorf verfügt über ein differenziertes stationäres, teilstationäres und ambulantes Jugendhilfeangebot für Kinder, Jugendliche und deren Familien. 1968 hat der Verein mit den ersten Familiengruppen seine Arbeit begonnen.

Inzwischen wurde das Angebot differenziert und fachlich qualifiziert. Unser Leitbild der Familienorientierung hat diese Differenzierung und Qualifizierung bestimmt. Aus der Überzeugung heraus, dass familiäre Strukturen gute Entwicklungsmöglichkeiten für Kinder bieten, versuchen wir, Kindern einen tragfähigen Familienrahmen zu geben, den Kindern die Rückführung in die Herkunftsfamilien zu ermöglichen bzw. die eigene Familie zu erhalten.

Schwerpunkte unserer Arbeit

- Zusammenarbeit mit der Herkunftsfamilie bis zu familientherapeutischen Angeboten
- Kinder und Jugendliche aus Herkunftsfamilien, bei denen die Eltern besondere Anforderungen an eine Zusammenarbeit stellen
- Kinder und Jugendliche mit Missbrauchs- und Gewalterfahrungen
- Kinder, die entwicklungsbedingt ein hohes Maß an Beziehungskontinuität und Geborgenheit benötigen
- Kinder, Jugendliche und Familien, die durch ambulante, teilstationäre und stationäre Hilfeformen eine zeitlich begrenzte Unterstützung benötigen

Fachliche Standards

- Personalschlüssel in den stationären Gruppen 1:1,8
- Regelmäßige Fortbildungen zu den Themen Gewalt und Trauma, systemische Erziehungshilfe und Eskalation/Deeskalation
- Systemische Familienarbeit (regelmäßige Fallreflexion und fachliche Unterstützung in den Gruppen bei der Zusammenarbeit mit der Herkunftsfamilie)
- Fachdienst Trauma zur Unterstützung der Teams, insbesondere bei Kindern mit (sexueller) Gewalterfahrung
- Regelmäßige externe Supervision aller Mitarbeiter*innen mit pädagogischen oder therapeutischen Funktionen

Systemische Familienarbeit, Multifamilientherapie und Fachdienst Trauma

Das Albert-Schweitzer-Kinderdorf Hanau hat seine spezielle professionelle pädagogische Haltung in einem systemischen Leitbild dargestellt, das unter www.ask-hessen.de nachgelesen werden kann. Daraus ergibt sich, dass mit den betreuten Familien in besonderer Weise gearbeitet wird:

Systemische Familienarbeit

Auch bei einer stationären Aufnahme bleibt die Herkunftsfamilie für die Kinder und Jugendlichen ein bedeutsames Bezugssystem, sei es real oder in ihren Vorstellungen und Fantasien. Unsere Eltern- und Familienarbeit trägt dieser Erfahrung Rechnung und blendet Eltern nicht aus.

Eltern bleiben in diesem Rahmen so weit wie möglich in der Verantwortung. Das gilt sowohl für die Eltern, deren Kinder mit dem Ziel bei uns leben, sich zu verselbstständigen, als auch für diejenigen, die nach Möglichkeit in ihre Familie zurückkehren sollen. Unsere Wertschätzung und offene Haltung gegenüber

der Herkunftsfamilie ist eine wesentliche Grundlage für die Basis unserer Beziehung zu den Eltern. Eltern- und Familienarbeit beinhaltet die intensive, offene und kreative Suche nach all jenen Fähigkeiten und Stärken, die die Entwicklung des Kindes/Jugendlichen unterstützen können, die seine Verhaltensauffälligkeiten verringern und zur Entwicklung angemessener Beziehungen beitragen können. Dabei beschränkt sich Eltern- und Familienarbeit nicht nur auf die Eltern-Kind-Beziehung, sondern sie bezieht das gesamte Netz der Familie mit ein.

Ziel dieser Arbeit ist der Aufbau eines erziehungspartnerschaftlichen Verhältnisses zwischen Eltern und pädagogischen Mitarbeiter*innen, das sich erfahrungsgemäß förderlich auf den pädagogischen Umgang mit den Kindern und Jugendlichen in der Gruppe auswirkt. Diese Kooperation präsentiert sich in vielen verschiedenen Formen: vom regelmäßigen Telefon- und/oder Briefkontakt, in Tür-und-Angel-Gesprächen beim Besuch der Eltern in der Einrichtung oder nach Wochenendbesuchen zu Hause bis



zu den regelmäßig stattfindenden Familien- und Elterngesprächen, die je nach Gruppe vom systemischen Beratungsdienst oder der Erziehungsleitung und der/dem zuständigen Pädagog*in vorwiegend in der Einrichtung, aber auch im häuslichen Rahmen durchgeführt werden.

Um einen hohen Standard in der Arbeit mit den Familien zu gewährleisten, werden auch alle Mitarbeiter*innen in den Gruppen in systemischer Familienarbeit weitergebildet.



Multifamilientherapie

Eine sehr erfolgreiche systemische Methode in der Arbeit mit Familien ist die aus Großbritannien stammende Multifamilientherapie. Diese Methode haben wir in einer intensiven Ausbildungs- und Praxisphase für die Jugendhilfe weiterentwickelt und angepasst. Darunter versteht man die von Prof. Eia Asen weiterentwickelte gleichzeitige Arbeit mit mehreren Familien, einschließlich aller Kinder. Sie verbindet auf systemischer Grundlage ganz praktisch und videogestützt familientherapeutische Elemente mit der Gruppenarbeit. Unser Angebot motiviert Familien, ihre Verhaltens- und Beziehungsmuster zu erkennen und zu analysieren und unterstützt sie dabei, neue Lösungsansätze zu entwickeln und umzusetzen. Die Inhalte orientieren sich an den Bedürfnissen und Fähigkeiten aller Familienmitglieder. Ziel ist es, konkrete Lösungen für Probleme der Familien in der Gruppe zu finden.



Durch die gemeinsame Arbeit mit anderen Familien erlangen sie meist schnell wieder die Hoffnung, dass Veränderung gelingen kann. Familien werden in MFT miteinander vernetzt, sodass ein gegenseitiger Austausch angeregt wird. Familien erleben sich als Experte für ihre Familie und können andere beraten oder von anderen beraten werden. Sie lernen für sich aus den Rückmeldungen und Erkenntnissen der anderen Familien. Gleichzeitig erhalten sie in der Gruppe auch häufig die Rückmeldung, dass z. B. das eigene Kind etwas ganz toll gemacht hat.

Die Familien lassen sich gern auf MFT ein und arbeiten konstruktiv mit. Vielen Familien fällt es schwer, soziale Netzwerke tragfähig aufzubauen. In den MFT-Gruppen vernetzen sich die Familien miteinander und unterstützen sich gegenseitig, oft weit über die angebotene Hilfsform hinaus.

Traumapädagogische Arbeit und Fachdienst Trauma

Der Fachdienst Trauma bietet Beratung und Unterstützung für Mitarbeiter*innen im Kinderdorf an, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, die traumatische Erfahrungen wie sexuelle Gewalt erlebt haben. So kann sichergestellt werden, dass die betroffenen Kinder neben einem therapeutischen Angebot eine gute Betreuung und Versorgung im Alltag erfahren.

Der Fachdienst beteiligt sich bei allen wichtigen pädagogischen Planungen, die diesen Problem-bereich betreffen:

- Aufnahmeverfahren und Hilfeplanung
- Fachliche Federführung in allen Missbrauchsfällen
- Entwicklung und Umsetzung von Qualitätsstandards im Kinderdorf gegen sexuelle Gewalt

Wegen der hohen Zahl der betreuten Kinder und Jugendlichen, die traumatische Erfahrungen mitbringen, werden neben der Beratung durch den Fachdienst auch einzelne Mitarbeiter*innen traumapädagogisch weitergebildet.

Wohngruppen

Die stationären Wohngruppen für Kinder und Jugendliche verfügen über jeweils neun koedukative Plätze. Das pädagogische Team besteht aus einer Gruppenleitung und vier pädagogischen Mitarbeiter*innen. Alle Gruppen sind Außenwohngruppen und verfügen überwiegend über einen Verselbstständigungsbereich. Diese Wohnräume ermöglichen die schrittweise und passgenaue Entwicklung von Jugendlichen, ohne den umfassenden und tragenden Versorgungsrahmen verlassen zu müssen. Alle Wohngruppen werden nachhaltig und intensiv bei der Gruppenpädagogik, der Erziehungsplanung und der Arbeit mit den Herkunftsfamilien durch unsere Erziehungsleitungen unterstützt und kontinuierlich begleitet.

Zielsetzung, Aufgabe und Arbeitsweise

Bei der Konzeption dieser Gruppen wurde bewusst auf eine Spezifizierung hinsichtlich des Geschlechts, der Problemlage oder der Aufenthaltsdauer verzichtet. Die Kinder und Jugendlichen, die aufgenommen werden, müssen in dem gebotenen offenen Gruppenrahmen förderbar sein. Sie haben in der Regel keine klare Prognose über die benötigte Aufenthaltsdauer und die Möglichkeit der Rückführung in die Herkunftsfamilie. Um den stationären Aufenthalt so effektiv wie möglich zu gestalten, haben wir die Rahmenbedingungen so organisiert, dass sowohl das Ziel einer Rückführung in die Herkunftsfamilie erarbeitet werden kann, als auch eine passgenaue Verselbstständigung möglich ist.

Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf dem planvollen Alltags- und Betreuungsgeschehen. Wir wollen, dass Kinder und Jugendliche sich individuell angenommen und aufgehoben fühlen, die Möglichkeit zu authentischer Nachsozialisation bekommen, aber auch ein starkes Gegenüber erleben. Die Pädagog*innen in den Wohngruppen leisten eine intensive Beziehungsarbeit, schaffen eine halt gebende Struktur und unterstützen die Kinder und Jugendlichen dabei, soziale Beziehungen untereinander zu entwickeln. Der Aufbau von Sozialkompetenz als eine wesentliche Entwicklungsaufgabe wird in das Zentrum der pädagogischen Arbeit gestellt.

Aus unserer Sicht kann die Aufarbeitung besonders traumatischer Ereignisse nur gelingen, wenn in der Arbeit verschiedene Faktoren zusammenkommen: Für diese Aufgabe benötigen Pädagog*innen fundiertes Fachwissen. Daneben braucht es in der Gruppe einen strukturierten Alltag und halt gebende Beziehungen. Gleichzeitig müssen Pädagog*innen die Lebenswelt und die therapeutischen Beziehungsräume für die betreuten Kinder und Jugendlichen nutzen.

Zielgruppe

Kinder ab Grundschulalter mit offener Rückführungsperspektive oder ältere Kinder bzw. Jugendliche mit dem Ziel einer passgenauen und klar strukturierten Verselbstständigungshilfe.



Familiengruppen

In einer Familiengruppe leben in der Regel bis zu sieben Kinder und Jugendliche gemeinsam mit einer Familiengruppenleitung und deren Familie in einem eigenständig geführten Haus. Die Gruppenleitung muss eine fachliche Qualifikation nachweisen und wird fest angestellt, der/die Partner*in ist ehrenamtlich tätig und geht außerhalb seiner/ihrer Tätigkeit nach.

In Einzelfällen leben auch Einzelpersonen in Lebensgemeinschaft mit den Kindern. Weitere pädagogische Mitarbeiter*innen sind im Stellenschlüssel 1:1,8 tätig. Die Gruppen sind dezentralisiert und bewohnen größere Einfamilienhäuser in Hanau und Umgebung.

Zielsetzung und Aufgabe

Für das Kind wird ein stabiler und weitestgehend natürlicher Lebensraum geschaffen, der ergänzend zur Herkunftsfamilie eine stationäre Hilfe für das Kind anbietet. Den altersbedingten Entwicklungsbedürfnissen nach Intimität, Geborgenheit und Zuwendung wird entsprochen. Die Herkunftsfamilie wird soweit wie möglich einbezogen. Chancen der Rückführung, die sich hierdurch ergeben, werden im Interesse der Kinder genutzt. Eine verbindliche Kooperation der Gruppen mit unserem systemischen Beratungsdienst ist gewährleistet.

Zielgruppe

Es werden Kinder zwischen null und zwölf Jahren aufgenommen. Die Kinder müssen für den Rahmen einer Familiengruppe und für das damit verbundene hohe Maß an Emotionalität, Beziehung und Orientierung offen sein.

Arbeitsweise

Durch das Zusammenleben in der Familiengruppe erfahren die Kinder einen am Familienleben orientierten Alltag. Es entsteht eine Beziehungsdynamik zwischen den pädagogischen Mitarbeiter*innen und den Kindern, die durch eine Synthese von Privatheit und Professionalität gekennzeichnet ist. Merkmale der Privatheit sind insbesondere Nähe, Emotionalität, Spontaneität, Zugehörigkeitsgefühl, Geborgenheit und Integration in Nachbarschaft, Schule, Verein, Freundeskreis usw. Diese Seite ist in anderen Wohnformen der Jugendhilfe schwächer ausgeprägt oder fehlt ganz. Die Professionalität kennzeichnet sich durch eine fundierte pädagogische Ausbildung, durch Fortbildung, Supervision, Teamarbeit auf der Erwachsenenenebene, Distanz, Reflexion des eigenen Handelns und Einbettung in eine Einrichtungsstruktur, die durch Fachdienste, Leitung und übergreifende Angebote unterstützt. Wichtige Schwerpunkte sind die Aussöhnung mit der Herkunftsfamilie und der Aufbau einer tragfähigen und für das Kind überschaubaren Beziehung.

Sozialpädagogische Intensivgruppe für sexuell grenzverletzende Jungen

Die Sozialpädagogische Intensivgruppe für sexuell grenzverletzende Jungen bietet einen geschützten und kontrollierten Lebensraum für sieben Jungen von sechs bis zwölf Jahren (Aufnahmealter). Das Team aus Sozialpädagog*innen leistet eine intensive pädagogische Förderung und gleichzeitig die notwendige Kontrolle. Die Gruppe befindet sich auf dem Kinderdorfgelände und verfügt über ein großzügiges Raumangebot.

Zielsetzung, Aufgabe und Arbeitsweise

Ziel des zweijährigen Programms der Intensivgruppe ist die Korrektur sexuell grenzverletzenden Verhaltens in der Kindheit. Viele erwachsene Sexualstraftäter üben bereits als Jungen sexuelle Gewalt aus und die Wahrscheinlichkeit ist größer, dass sie sich auch weiterhin so verhalten, wenn sie keine spezialisierte therapeutische und pädagogische Hilfe bekommen. Insofern verstehen wir die Arbeit der Intensivgruppe als Opferschutz. Die Jungen müssen lernen, Verantwortung für die ausgeübte Gewalt zu übernehmen. Sie haben sich dabei als machtvoll erlebt und tun dies zur Selbstaufwertung durch die Erniedrigung des Opfers. In der Therapie wird diese Problematik bearbeitet. Die Jungen werden in der Intensivgruppe ständig mit einem doppelten Blick betrachtet. Auf der einen Seite wird entwicklungsfördernd auf sie geschaut. In der Regel haben wir es mit Jungen zu tun, die häufig selbst traumatisiert sind oder andere Beeinträchtigungen mitbringen. Dabei brauchen sie Unterstützung und Entwicklungsförderung durch die pädagogischen Mitarbeiter*innen. Gleichzeitig gibt es

den kontrollierenden Blick, der sich auf die sexuellen Grenzverletzungen bezieht, die sie anderen zugefügt haben. Der doppelte Blick auf die Jungen spiegelt sich auch in der Leitung der Gruppe wider. Neben der pädagogischen Gruppenleitung gibt es eine therapeutische Leitung der Gruppe. Zusammen sorgen sie dafür, dass Pädagogik und Therapie für die Jungen Hand in Hand gehen. In der Anfangsphase dient den Jungen eine klare Außenstrukturierung als Unterstützung und Stärkung der Selbstkontrolle. Zu Beginn der zweijährigen Unterbringung muss sich jeder Junge außerhalb des Hauses in ständiger Sichtweite eines Mitarbeiters/einer Mitarbeiterin befinden. Mit zunehmender Entwicklung des Jungen bekommt er immer weitere Freiräume, in denen er seine verbesserte Fähigkeit zur Selbstverantwortung erproben kann. In der Abschlussphase wird der Übergang in den vorherigen oder neuen Lebensraum gestaltet.

Diese Ziele werden durch folgende methodische Schwerpunkte erreicht:

- Spezifisches Therapieprogramm
- Intensive Angebote zur emotionalen Entwicklung und zur Verbesserung von Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Intensive Gruppenpädagogik
- Feedback-Techniken
- Spezielle sexualpädagogische Angebote
- Erlebnispädagogik
- Geschlechtsspezifische Jungenarbeit
- Systemische Familienarbeit mit dem Herkunftssystem



Tagesgruppe

Die Tagesgruppe ist ein regionales, teilstationäres Jugendhilfeangebot. Die Hilfe ist auf einen Zeitraum von ein bis zwei Jahren ausgelegt und unterstützt Eltern, die durch ihre schwierige Situation ihre Erziehungsfunktion nicht vollumfänglich ausüben können. Durch die Hilfe soll die Erziehungskompetenz der Eltern gestärkt und wiederhergestellt werden. Das Tagesgruppenangebot richtet sich an Kinder, für die ein ambulantes Angebot allein nicht ausreichend ist, um eine Veränderung herbeizuführen. Während der Schultage ist die Tagesgruppe von 11:00 bis 17:00 Uhr geöffnet. Wichtig ist die Bereitschaft der Eltern, an diesem Entwicklungsprozess aktiv mitzuwirken. Das pädagogische Angebot beinhaltet eine intensive Schulbegleitung, die

Stärkung sozialer und emotionaler Fähigkeiten, die Entwicklung individueller Handlungsmuster und die Auseinandersetzung mit der eigenen Familie. Innerhalb der fachlichen Einzelberatung finden Elternrunden und Familienwochenenden statt, welche die aktive Beteiligung von mindestens einem Elternteil voraussetzen. Durch den Einsatz von Multifamilientherapie entsteht eine effiziente Hilfe, welche das Erleben der eigenen Fähigkeiten (Selbstwirksamkeit) steigert. Über die Stärkung des Selbstwertgefühls und der Kompetenzen kann eine nachhaltige Veränderung mit den Familienmitgliedern und durch sie erreicht werden, die zum Ziel hat, dass sich die Fachkräfte mehr und mehr zurücknehmen können.

Die Hanauer Gruppe und die ProFam-Wohngruppe

Beide Angebote arbeiten parallel; neben der stationären Unterbringung eines oder mehrerer Kinder einer Familie erfahren die Familien gleichzeitig eine intensive ambulante Unterstützung. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt in der Familie und nicht auf der Arbeit mit den Kindern oder auf der Behebung problematischer Verhaltensweisen. Vielmehr ist es das Ziel, nach einer auf sechs Monate begrenzten stationären Phase die baldige Rückführung des Kindes oder der Kinder in die Familie zu erreichen. Die Voraussetzung für die Rückführung besteht darin, dass die Gefährdungspunkte, die zur Herausnahme des Kindes geführt haben, bearbeitet sind. Die Eltern trauen sich die Herausforderungen wieder zu, die die Sorge um die komplette Familie mit sich bringen.

Nach der Rückführung wird die ambulante Familienarbeit noch bis zu 18 Monate lang durch die gleichen ambulanten Mitarbeiter*innen fortgesetzt. Dadurch entsteht Hilfe aus einer Hand.

Die Arbeitsweise

Die Kinder verbringen in der stationären Phase ihren Alltag in der Gruppe und werden dort individuell gefördert. Dabei werden die Eltern eingebunden und sie bekommen Hilfestellungen, wenn ihr Kind Schwierigkeiten hat, z. B. sich bei den Hausaufgaben zu konzentrieren. Das Kind verbleibt in seiner Schule und auch die Lehrer, die das Kind kennen, werden in die Hilfe einbezogen.

Parallel arbeiten die ambulanten Helfer in den Familien daran, dass diese für sich zunächst Hoffnung auf Veränderung und eine Perspektive entwickeln. Oft sind die Familien zunächst misstrauisch gegenüber der Hilfe. Ein wichtiges Ziel ist es deshalb, eine vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit herzustellen. Die Familien machen die Erfahrung, dass sie nicht nur Probleme haben, sondern auch Experten für das Erarbeiten ihrer eigenen passgenauen Lösungen werden. Als drittes Element neben der stationären Unterbringung des Kindes und der ambulanten Arbeit mit der Familie kommt die Gruppenarbeit mit allen Familien in Form der Multifamilientherapie hinzu (vgl. S. 9 f.).



Zielgruppe

Zielgruppe für beide Angebote sind Familien mit Kindern jeden Alters, wenn aufgrund der Gefährdung ein Kind untergebracht werden muss und die Eltern den Familienzusammenhalt wünschen, auch wenn sie sich aktuell überlastet fühlen.

Unterschiede zwischen den Angeboten:

	Hanauer Gruppe	ProFam-Wohngruppe
Platzzahl	10	9
Standort	Kinderdorfgelände	Stadtgebiet Hanau
Belegung	Hanau/Regional	Regional
Betreuungszeit	Theoretisch 365 Tage im Jahr	Werktags von montags bis freitags
Beurlaubungen	Je nach Situation und Bedarf möglich	Alle Wochenenden und Feiertage sowie alle Ferien
Bei akuter Kindeswohlgefährdung	Zunächst keine Beurlaubungen	Vorübergehende Aufnahme in unsere Inobhutnahme

Krisenzentrum

Das Krisenzentrum setzt sich im stationären Bereich aus der Inobhutnahmegruppe und den Bereitschafts-erziehungsstellen (BEST) zusammen und kann sowohl regional als auch überregional angefragt werden. Dieses Verbundsystem wird im ambulanten Bereich durch den Krisenbereitschaftsdienst für die Jugendämter Main-Kinzig-Kreis und Stadt Hanau ergänzt.



Auf dem ASK-Gelände in Hanau betreut die Inobhutnahmegruppe bis zu neun Kinder und Jugendliche in alters- und geschlechtsgemischter Form. Kinder der Altersgruppe 0 – 3 Jahre werden bevorzugt in die BEST-Familien aufgenommen. In den Familien erleben diese Kinder feste Bezugspersonen in einem engen und geschützten Rahmen. Für die Kinder der Altersgruppe 4 – 14 Jahre ist eine Aufnahme in beide Unterbringungsformen denkbar

und sollte deshalb von den Gegebenheiten des Falles abhängig gemacht werden. Jugendliche werden in die Inobhutnahmegruppe aufgenommen.

Aufgaben und Arbeitsweise

Die Inobhutnahmegruppe übernimmt die Netzwerkarbeit zwischen dem Kind und/oder dem Jugendlichen, der Herkunftsfamilie, dem sozialen Nahumfeld und dem Jugendamt. Die Inobhutnahmegruppe und die Bereitschafts-erziehungsstellen bieten einen Schutz- und Schonraum für Kinder und Jugendliche, in dem sie durch die Krise begleitet werden. Das Ziel ist die Gestaltung eines Alltags, der so normal wie möglich aussieht. Die Beschulung muss sichergestellt und der Kontakt zu wichtigen Bezugspersonen unterstützt und geklärt werden. Dazu braucht es vor allem eine Kooperation mit dem Jugendamt und der Herkunftsfamilie. Die Gestaltung der Freizeit verdient besondere Beachtung. In der Situation einer Inobhutnahme hilft eine gut gestaltete Freizeit u. a. dabei, Ablenkung zu schaffen, Kraft zu schöpfen, eigene Fähigkeiten wiederzuentdecken und Spaß zu haben.

Fachliche Begleitung der BEST

Wird ein Kind in einer BEST aufgenommen, übernimmt die Teamleitung des stationären Krisenzentrums in jedem Fall die fachliche Begleitung für die Unterbringung. Sie sorgt für den Schutz des Kindes, trifft die Rahmenabsprachen mit dem Jugendamt und der Herkunftsfamilie und unterstützt die aufnehmende Familie.

familie und unterstützt die aufnehmende Familie.

Zielgruppe

In beiden stationären Angeboten werden Kinder und Jugendliche betreut, wenn eine akute Kindeswohlgefährdung durch die Eltern nicht abgewendet werden kann. Der Zugang ist nur über Jugendämter oder den Krisenbereitschaftsdienst des ASK möglich, die jeweils prüfen, ob die Inobhutnahme die geeignete Maßnahme ist.

Krisenbereitschaftsdienst

Das ASK Hanau führt für die Region Hanau und Main-Kinzig-Kreis einen Bereitschaftsdienst außerhalb der Öffnungszeiten des Jugendamtes durch. Dieser wird aktiviert, sobald die Polizei Kinder und Jugendliche in Gefährdungssituationen antrifft oder davon Kenntnis bekommt. Die/Der im Bereitschaftsdienst angerufene Mitarbeiter*in führt zu jeder Tageszeit vor Ort eine Krisenintervention durch. Kann der Krisendienst durch Beratung, Einbeziehung von Verwandten, der Nachbarschaft usw. die schwierige Situation nicht verändern, sodass für die Kinder/Jugendlichen weiterhin eine Kindeswohlgefährdung besteht, ist die Fachkraft befugt, eine Inobhutnahme vorzunehmen. Der Krisendienst bleibt so lange zuständig, bis das Jugendamt erreichbar ist.

Die Erfahrung zeigt, dass durch den Krisenbereitschaftsdienst viele Inobhutnahmen vermieden werden können und durch die Krisenintervention in der akuten Situation die Chancen für die Wirksamkeit der Hilfe steigen.





Betreutes Wohnen

Zielgruppe sind Jugendliche/junge Erwachsene, die aus einem stationären Angebot in die Verselbstständigung übergeleitet werden oder deren persönliche Lebens- und Entwicklungssituation dieses Angebotes bedürfen.

Wohnen in Jugendapartments auf dem Kinderdorfgelände

Zielgruppe sind junge Menschen ab 16 Jahre, die durch ihre individuelle Lebenssituation nicht in einer innengeleiteten Jugendwohngruppe betreut werden können oder sollen, gleichwohl aber Bedarfe aufweisen, die sie noch nicht zur Führung einer Wohnung außerhalb befähigen. Durch die Lage und die räumliche Einbindung wird ein Zwischenschritt auf dem Weg zur Verselbstständigung angeboten, der soziale Isolation vermeiden und gleichzeitig ein Übungsfeld für das Selbstkonzept des jungen Menschen darstellen soll. Die Nachbarschaft zu den stationären Gruppen ermöglicht bei Bedarf eine zügige Hilfestellung und eine – durch die sozialräumlichen Möglichkeiten gegebene – „Feedback-Kultur“, die zum Ziel hat, sozial erwünschte Verhaltensweisen zu fördern und zu festigen. Ziel ist die Verselbstständigung in eine eigene Wohnung außerhalb des Kinderdorfes. In der Regel erfolgt die Betreuung der Jugendlichen im Stellenschlüssel von 1:3. Eine intensivere Betreuung kann vereinbart werden.

Betreutes Wohnen außerhalb des ASK-Geländes

Dieses Angebot richtet sich an ältere Jugendliche und junge Erwachsene, welche eigenständig leben können und im Laufe ihrer schulischen und/oder beruflichen Ausbildung noch flankierende Unterstützung benötigen.

Die Hilfe in beiden Wohnformen beinhaltet:

- Individuelle und prozessorientierte Unterstützung durch eine Fachkraft auch in Krisensituationen
- Unterstützung bei der Organisation lebenspraktischer Fähigkeiten
- Unterstützung bei der Versorgung des Haushalts und beim Umgang mit finanziellen Angelegenheiten
- Hilfe bei Bewerbungstraining, Berufseinstieg und Behördengängen aller Art
- Unterstützung bei der Übernahme der Eigenverantwortung in allen Lebensbereichen wie Beruf, Freizeit, Gestaltung des Lebensalltags, Aufbau und Festigung sozialer Kontakte
- Förderung von Selbstvertrauen, sozialen Kompetenzen und Ausbau individueller Stärken und Ressourcen

Der Betreuungsumfang kann nach Bedarf im Stellenschlüssel von 1:3, 1:4 oder 1:5 vereinbart werden.

Ambulante Jugendhilfen

Sozialpädagogische Jugendhilfe (SPFH)

Aufsuchende Familienarbeit richtet sich an Kinder, Jugendliche und deren Familien. Auch das nähere Umfeld des Familiensystems wird in die Arbeit vor Ort einbezogen.

Die Familienhelfer*innen passen den notwendigen Rahmen der Hilfe an die jeweiligen Bedürfnisse der Familien an.

Ziel ist es, die Eltern zu befähigen, dass sie ihre elterlichen Aufgaben in zufriedenstellendem Maße ausüben können. Dies geschieht durch die Orientierung am Alltag und die praxisnahe Umsetzung ressourcenaktivierender Methoden, damit sich die Familien in positiver Weise entwickeln können.

Erziehungsbeistandschaft/Betreuungshilfe

Die Erziehungsbeistandschaft/Betreuungshilfe ist ein pädagogisches Angebot für Kinder und Jugendliche, die in ihren Familien leben, um ihnen zu helfen, ihre Entwicklungsprobleme zu beheben. Auch unterstützen die Einzelfallhelfer*innen bei Schwierigkeiten im sozialen Umfeld und in der Schul- und Berufsausbildung.

Die ambulante Hilfe wird auch eingesetzt, wenn

- Kinder bereits in einer Tagesgruppe oder woanders untergebracht sind,
- Eltern willentlich in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt werden möchten, da die Trennung vom Kind nicht vorstellbar ist,
- Kinder/Jugendliche nach einer stationären Hilfe wieder in die Familie reintegriert werden.

Die systemische Arbeitsweise und die wertschätzende Haltung gegenüber Familien können durch unterschiedliche methodische Herangehensweisen (MFT, VHT) ergänzt werden, was die Chance erhöht, dass gewünschte Veränderungen nachhaltig etabliert werden können.

Familie im Mittelpunkt (FiM)

Die Albert-Schweitzer-Kinderdörfer in Wetzlar und Hanau haben vor über zwei Jahrzehnten das Kriseninterventionsprogramm FiM in Deutschland in Kooperation mit der Fachhochschule Frankfurt am Main bekannt gemacht. Bis heute wird das Programm wissenschaftlich durch zwei emeritierte Professoren begleitet.

FiM kann eingesetzt werden, wenn seitens des Jugendamtes aufgrund der vorliegenden Problemlage in einer Familie die feste Absicht besteht, ein oder mehrere Kinder stationär unterzubringen. Außerdem kann das Programm angewendet werden, wenn sich die Familie in einer akuten Krise befindet bzw. durch die Fremdplatzierungsabsicht in eine Krise gerät. Durch eine intensive Unterstützung u. a. durch ressourcenaktivierende Methoden und den sofortigen Einstieg der Helfer (innerhalb von 24 Stunden) führt die Hilfe in der Regel zur Wiederherstellung der Sicherheit der Kinder in der Familie. Die Dauer des Programms ist auf vier Wochen festgelegt. Sie kann maximal um zwei Wochen verlängert werden. Voraussetzung für den Erfolg ist die bereitwillige Teilnahme der Familie und ihre Absicht, eigene Ziele möglichst konkret und realistisch für diese Unterstützung zu formulieren. Ebenso sind die Vorgaben des Jugendamtes einzubeziehen. Beratung und Training wirken stärkend und erhöhen die Kompetenzen und den Zusammenhalt innerhalb der Familie. In der Regel ist eine ambulante Nachbetreuung erforderlich.

Sozialpädagogisches Clearing

Voraussetzung und Ausgangssituation eines sozialpädagogischen Clearings ist in der Regel, dass das Jugendamt einen Bedarf an Hilfe bei der Erziehung sieht und aufgrund der Komplexität der Situation noch nicht mit Sicherheit die notwendige Form und das Ausmaß der Hilfe beurteilen kann. Der dann beauftragte Clearingprozess wird von uns nicht als Diagnose im Sinne einer Begutachtung der Familie verstanden. Er unterscheidet sich hierin in zweifacher Hinsicht. Zum einen wird als wichtiges Ziel verfolgt, dass zwischen Jugendamt und Familie eine gleiche Problemsicht und vor allem ein übereinstimmendes Bild über den notwendigen Lösungsweg entsteht. Zum anderen besteht ein wichtiger Unterschied darin, dass auch Interventionen durchgeführt werden, um Krisen oder Eskalationen während dieses Prozesses zu bewältigen. Interventionen sind auch notwendig, um die Ressourcen der Familie in den Kooperationen mit den Helfern zu erkennen, den Familien Hoffnung zu vermitteln und dadurch für Lösungswege zu motivieren. Die Dauer und Intensität des Hilfeprozesses wird mit dem Jugendamt und der Familie abgestimmt.



Video-Home-Training (VHT)

Video-Home-Training ist eine kurze, intensive Form der ambulanten Arbeit mit dem grundlegenden Ziel, Eltern(teile) für ihre Erziehungsaufgaben zu qualifizieren. Der Ansatz macht den Eltern die eigenen Fähigkeiten und Stärken bewusst und gibt ihnen dadurch Zutrauen in sich und die eigene Kompetenz.

Zentraler Ausgangspunkt von VHT ist die Annahme, dass Eltern und Kinder einen guten Kontakt miteinander anstreben und sich aufeinander abstimmen möchten. Entsprechend liegt der Fokus primär auf den positiven Anteilen in der Eltern-Kind-Interaktion. Positive Verstärkung gelungener Kommunikation führt dazu, dass sie immer häufiger stattfindet.

VHT hat als Methode vor allem drei Funktionen:

- Beobachtung
- Analyse
- Möglichkeit eines visuellen Feedbacks

Video-Home-Training findet zu Hause bei den Familien statt. Die/Der Trainer*in dreht eine kurze Videoaufnahme des alltäglichen Familienlebens. Die Aufnahme wird dann auf gelungene Kommunikationsmuster hin untersucht und zusammengeschnitten. Beim nächsten Termin findet mit der Familie eine Analyse durch eine Rückschau statt. So werden Ressourcen und gelungene Kommunikationsmuster sichtbar gemacht. Eine VHT-Maßnahme dauert ca. 6 - 10 Einheiten. Angeboten wird es als Baustein des Ambulanten Dienstes, als eigenständige Maßnahme oder in Kooperation mit anderen Maßnahmen wie FiM, dem sozialpädagogischen Clearing oder der Sozialpädagogischen Familienhilfe.

Multifamilientherapie (MFT)

Im ambulanten Bereich verfolgt das ASK das Ziel, die erfolgreiche Methode der Multifamilientherapie in unterschiedliche Arbeitsfelder mit Familien zu integrieren. Grundvoraussetzung für die Teilnahme einer Familie an der ambulanten MFT-Gruppe ist die Übernahme der Verantwortung und der Aufsichtspflicht für ihr Kind oder ihre Kinder und die Bereitschaft der Familie zur Zusammenarbeit. Die Erfahrung zeigt, dass insbesondere auch Familien, in denen Sprachlosigkeit im Miteinander herrscht und daher u. a. eine Selbstreflexion kaum möglich ist, dieses Hilfeangebot gut annehmen können, da es sich um alltagstaugliche und praktische Übungen handelt, die die Teilnehmer da „abholen, wo sie stehen“. Durch den Einblick in andere familiäre Systeme und die Spiegelung durch die anderen Familien werden Vorbehalte und Ängste abgebaut. Es entstehen Freiräume, sich zu öffnen und sich aktiv einzubringen. Ergänzt wird das Gruppenangebot durch Einzelstunden der Coaches mit den Familien zur Bearbeitung individueller Fragestellungen.

Um die klassischen Elemente der ambulanten Familienhilfe durch eine nachhaltige Methode zu bereichern, kann MFT auch in die Sozialpädagogische Familienhilfe integriert werden. Durch die gemeinsame Einschätzung mit dem Jugendamt und der Familie zum jeweiligen Hilfebedarf kann das ASK mit den hierfür geschulten Fachkräften eine solche Hilfe auf Nachfrage anbieten.

Familienklasse

Das Angebot „Familienklasse“ wendet sich an Schulen, die Kinder mit besonderen Schwierigkeiten in der Klassengemeinschaft und/oder beim schulischen Lernen haben. Gleichzeitig weisen die Kinder nur eine geringe Lernbereitschaft auf. Der Familienklasse liegt die Idee zugrunde, dass diese Kinder über einen bestimmten Zeitraum ihre Eltern in der Schule benötigen. So werden an einem Vormittag pro Woche bis zu acht Kinder in Anwesenheit eines Elternteils von einem Lehrer in Zusammenarbeit mit einem MFT-Coach unterrichtet. An den restlichen Tagen besuchen die Kinder ihre gewohnte Klasse. Für jedes Kind werden Verhaltensziele festgelegt, die im normalen Schulalltag von den zuständigen Klassenlehrern bewertet und anschließend in der Familienklasse besprochen werden. Inhaltlich ist der Familienklassentag in drei Blöcke mit verschiedenen Schwerpunkten aufgeteilt: Im ersten Block erfolgt die Wochenauswertung der Verhaltensziele. Diese sind das maßgebliche Bindeglied zwischen der Familienklasse und der eigentlichen Schulklasse des Kindes. Die Ergebnisse werden erfasst und veranschaulicht. Eltern und Kinder würdigen die Leistungen; Erfolge werden beklatscht und Misserfolge kritisch analysiert. Gemeinsam werden Verhaltensänderungen besprochen.

Grundsätzlich haben oder lernen die Eltern und Kinder die Zuversicht, auch schwierige Ziele bewältigen zu können. Im zweiten Block, der Arbeits- und Unterrichtszeit, wirken die Eltern beim Erledigen der von den Klassenlehrern erteilten Arbeitsaufträge aktiv mit. In der Unterrichtsphase sind die Eltern

dann eher in der Beobachterrolle und erleben die manchmal schwierigen Prozesse, die ihr Kind und der Lehrer bewältigen müssen. Sie sehen aber auch, wie sich ihr Kind weiterentwickelt und zunehmend erfolgreich ist. Im dritten Block wird mit MFT-Übungen an verschiedenen Themen der Eltern-Kind-Beziehung gearbeitet. Die MFT-Übungen sind in der Regel gut geeignet, die Familienklasse zu beschließen und Kinder mit ihren Eltern in einer positiven Stimmung in die Woche zu entlassen.

Innerhalb der Familienklasse werden unterschiedliche Methoden angewandt, ein fester Bestandteil ist das Videofeedback. Kurze Spieleinheiten wechseln mit intensiven Arbeitsphasen; Pausenmahlzeiten werden gemeinsam eingenommen. Die Aufgabe des MFT-Coaches ist es, immer wieder Situationen zu schaffen, in denen Konflikte bearbeitet werden können. Die Beteiligten kommen miteinander ins Gespräch und vernetzen sich idealerweise untereinander.

Das Konzept der Familienklasse überzeugt durch seinen Erfolg. Das Modell ist geprägt durch große Offenheit, Wertschätzung und Kooperationsbereitschaft gegenüber Eltern und Schule gleichermaßen. Es gibt klare und verbindliche Absprachen und Regeln unter den Beteiligten. Eltern und Kinder erleben sich als kompetent und selbstwirksam. Anfängliche Vorbehalte zwischen Eltern und Schule münden in eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der Lernen für die Kinder in weit größerem Maße gelingt als vorher.

Ansprechpartner*innen und Adressen ASK Hanau

Einrichtungsleitung



Bettina Ohl
Stationärer Bereich
Tel.: 06181 2706-6617
E-Mail: b.ohl@ask-wetzlar.de



Katja Eisert
Familienorientierter Bereich
Tel.: 06181 2706-6658
E-Mail: katja.eisert@ask-hanau.de

Albert-Schweitzer-Kinderdorf Hanau
Am Pedro-Jung-Park 1
63450 Hanau

Tel.: 06181 2706-0
Fax: 06181 2706-15
E-Mail: info@ask-hanau.de

www.ask-hessen.de

Geschäftsführender Vorstand Hessen e. V.



Dr. Wolfram Spannaus
Tel.: 06181 2706-6611
E-Mail: w.spannaus@ask-wetzlar.de

Leitung Öffentlichkeitsarbeit & Sponsoring



Gundula Hoffmann
Tel.: 06181 2706-6677
E-Mail: g.hoffmann@ask-hanau.de

Mitglieder- und Spenderbetreuung



Matthias Stephan
Tel.: 06181 2706-9911
E-Mail: m.stephan@ask-hessen.de

Impressum

Herausgeber

Albert-Schweitzer-Kinderdorf Hessen e.V. (ASK)
Am Pedro-Jung-Park 1
63450 Hanau
Tel.: 06181 2706-0
Fax: 06181 2706-15
E-Mail: info@ask-hessen.de



www.facebook.com/ASK.Hessen
www.ask-hessen.de

Verantwortlich für den Inhalt

Dr. Wolfram Spannaus
Geschäftsführender Vorstand

Redaktion

Gundula Hoffmann

Gestaltung

Vier für Texas GmbH & Co. KG

Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE 0455 0205 0000 0766 6600
BIC: BFSWDE33MNZ



GEPRÜFTE
TRANSPARENZ.

Spendenzertifikat
Deutscher Spendenrat



Hier sind wir zu Hause!

Der Albert-Schweitzer-Kinderdorf Hessen e.V. und Umgebung



Albert-Schweitzer-Kinderdorf
Hessen e.V.